

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 1521/1971

**Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln)
Klettern mit dem Kletterstrick**

Mit 4 Abbildungen

GÖTTINGEN 1972

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 1521

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) Klettern mit dem Kletterstrick¹

G. KOCH, Berlin

Allgemeine Vorbemerkungen

Zur Umwelt und Kultur

Die Santa Cruz-Inseln sind über ein Meeresgebiet von fast 40000 qkm im westlichen Pazifik, zwischen 9° 50' und 11° 40' südlicher Breite sowie 165° 45' und 167° 10' östlicher Länge verstreut. Dieser in Ost-Melanesien relativ isoliert liegende Archipel kann geographisch als eine nördliche Fortsetzung der Neuen Hebriden betrachtet werden.

Santa Cruz (Ndende, Nede, Nidu, Ndeni, Deni, Nitendi) ist die größte Insel der Gruppe. Sie ist vulkanischen Ursprungs und entsprechend fruchtbar. Infolge der Produktivität und des verhältnismäßigen Reichtums ihrer Bewohner wurde sie schon vor etlichen Jahrhunderten zum wirtschaftlichen Zentrum des Archipels.

Etwa 25 sm nördlich von Ndende beginnt die Kette der Riff-Inseln (Swallow Islands, Matema Islands). Während die westlichen dieser Koralleneilande nur armen, sandigen Boden haben, sind die östlichen, größeren, gehobenen korallinen Inseln mit tropischem Regenwald bewachsen und mit besserem Erdreich versehen. Insgesamt ist diese Region ein gutes Fischfanggebiet.

Nordöstlich von dieser Gruppe, etwa 60 sm entfernt, liegen die vulkanischen Duff-Inseln (Taumako), und etwa 40—60 sm südöstlich von Ndende sind Utupua und Vanikoro, größere vulkanische, allmählich sinkende Inseln, zu finden.

Der Archipel hat etwa 7000 Bewohner. Die reicheren Inseln Ndende, Utupua, Vanikoro und auch die östliche Riff-Gruppe wurden zuerst besiedelt. Hier leben relativ dunkelhäutige und kraushaarige Melanesier.

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 12.

Die westlichen Riff-Inseln und Taumako sind offensichtlich später von Polynesiern mit hellerer Hautfarbe, welligem Haar und überwiegend größerer, kräftigerer Statur besiedelt worden. Diese Bevölkerung ist den West-Polynesiern ähnlich und vielleicht auch auf verschlagene See-

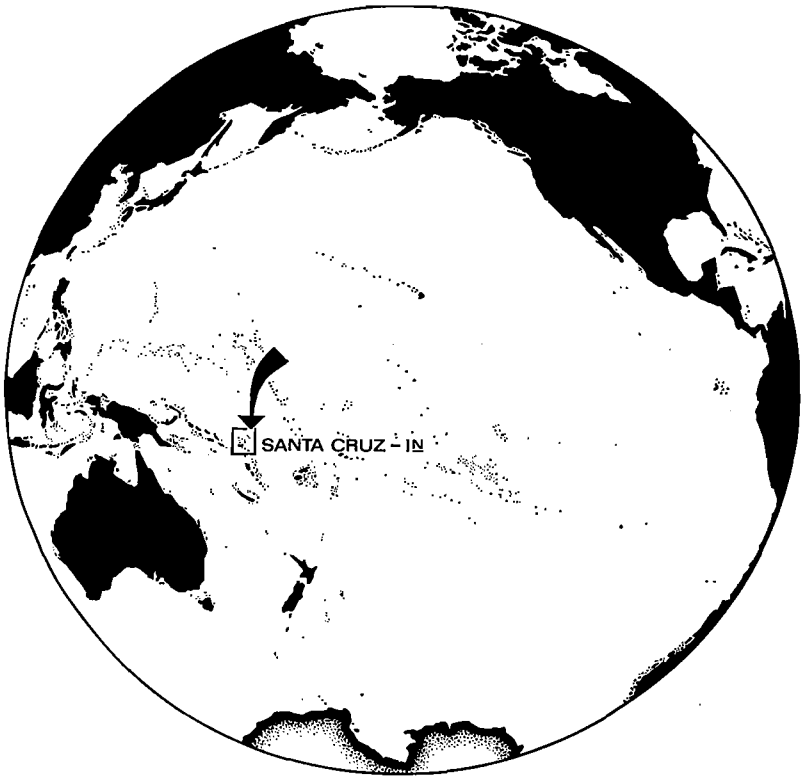


Abb. 1. Die Lage der Santa Cruz-Inseln im Pazifik

fahrer von den Ellice-Inseln zurückzuführen. Doch im Laufe der Jahrhunderte sind erhebliche Mischungen unter beiden Bevölkerungsgruppen geschehen.

Stärkere Unterschiede sind bei der heterogenen Bevölkerung des Archipels noch in den Sprachen bemerkbar. Während auf den westlichen Riff-Inseln, auf Nifiloli und auf Taumako Dialekte des Polynesischen gesprochen werden, existieren auf den östlichen Riff-Inseln und auf Ndende vier Sprachen einer besonderen Sprachfamilie, und auf Utupua

und Vanikoro sind drei Sprachen, die zur Austronesischen Sprachfamilie gehören, festzustellen. So existieren in diesem Archipel acht verschiedene Sprachen (früher vermutlich zehn).

Trotz dieser geographisch, anthropologisch und linguistisch vielfältigen Verhältnisse ist auf kulturellem Gebiet eine weitgehende Einheitlichkeit zu bemerken. Ndende und die nördlich davon liegenden Inseln sind

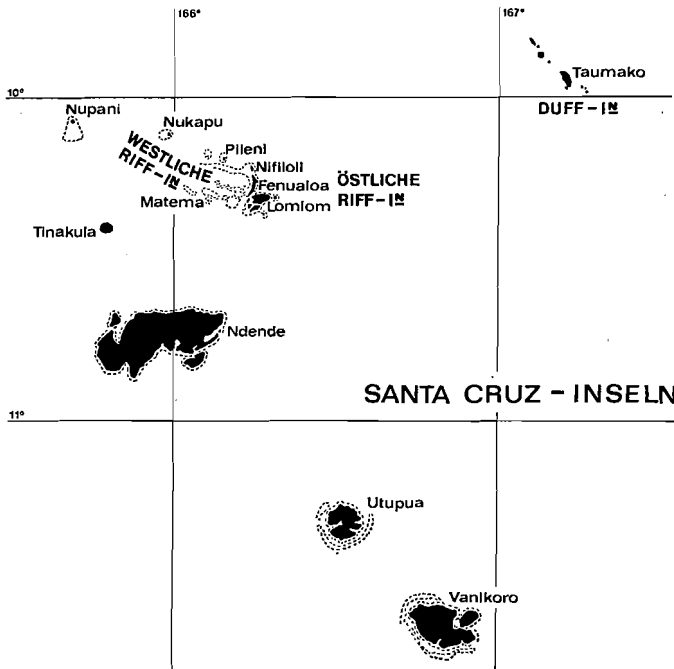


Abb. 2. Der Archipel der Santa Cruz-Inseln

hierin einander recht ähnlich. Auch die Kulturen der polynesisch bevölkerten Eilande erscheinen als Varianten der Kulturen von Ndende und den östlichen Riff-Inseln. Vanikoro und Utupua weisen indessen kulturelle Unterschiede auf, waren aber gleichfalls in den Kreislauf der egalisierenden Handelsbeziehungen eingeschlossen.

Offensichtlich sind in dieser Region vor langer Zeit Einflüsse aus dem weiteren Melanesien, aus Mikronesien und Polynesien zueinandergekommen, und sie verschmolzen dann zu einer relativ einheitlichen Kultur, wobei ein besonderer Zyklus von Seefahrt und Handel eine Rolle spielte. Die polynesischen Zuwanderer auf den kargen westlichen

Riff-Inseln und auf Taumako blieben die überlegenen Bootsbauer, Fischer und Seefahrer. Bis in die Gegenwart wurden hochseetüchtige Auslegerboote mit „krebsscherenförmigem“ Segel (vgl. Film E 1522) vor allem auf Taumako gebaut und zumeist an die „Polynesier“ auf den Riff-Inseln verhandelt. Diese bezahlten die Boote mit Federgeld (vgl.

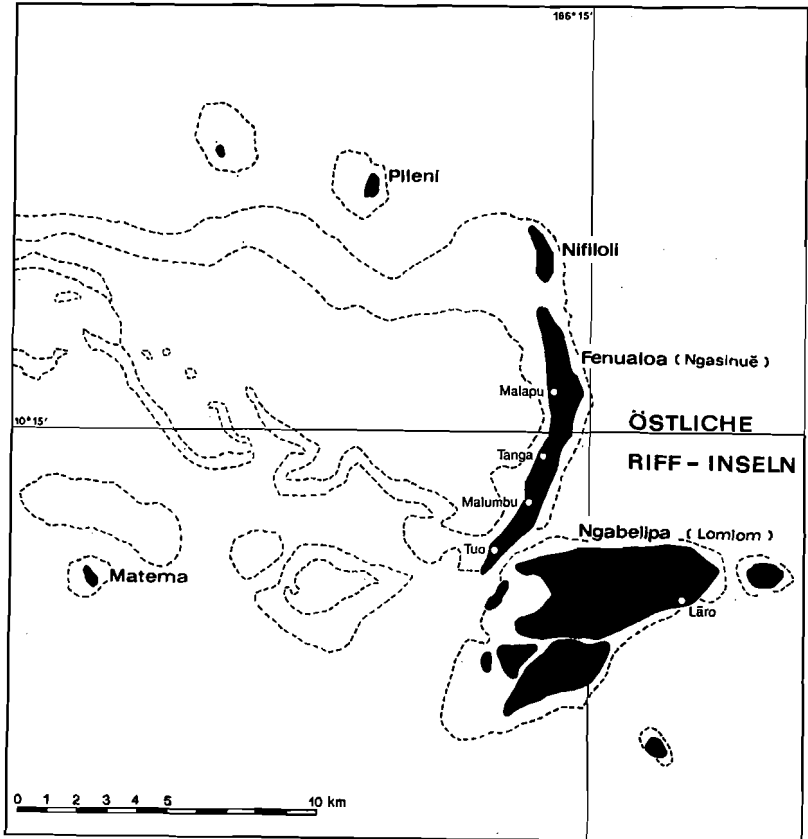


Abb. 3. Die Riff-Inseln im Santa Cruz-Archipel

Film E 1401), einer rechten Währung, die auf Ndende von Spezialisten hergestellt wird und im ganzen Archipel in festen Wertrelationen gilt.

Ausgerüstet mit den gegen Federgeld erworbenen Booten von Taumako führen die Männer von den Riff-Inseln nach Ndende (angelockt von dessen Reichtum und von der Kaufkraft des begehrten Federgeldes)

und auch weiter nach Utupua und Vanikoro, um Handel zu treiben und mit höchstmöglichem Profit heimzukehren. Zweck dieser Reisen waren nicht nur die Übereignungen heiratsfähiger polynesischer Mädchen auf Ndende und der Kauf und Verkauf wertvollsten Gutes in Verbindung mit Federgeld, sondern gerade auch Tauschgeschäfte mit Nahrungsmitteln, Verbrauchsgut und Gebrauchsgütern bis zum erstrangigen Schmuck (feine Webarbeiten, Baststoffe, Tridacna-Scheiben).

Infolge der Handelsfahrten (an denen auch die melanesische Bevölkerung der südöstlichen Riff-Inseln, weniger die von Ndende [einem infolge seines Reichtums und seiner verkehrsgünstigen Lage natürlichen Besuchszentrum] beteiligt war) und der daraus resultierenden langen Phase von Kontaktnahmen entwickelte sich in dieser Region eine Kultur mit allgemein recht urtümlich erscheinenden melanesischen Zügen (vor allem bestimmt durch die traditionelle Ndende-Kultur) und einigen mikronesischen und polynesischen Elementen.

In der Gesellschaftsstruktur ist kein ausgeprägtes Häuptlingswesen erkennbar. Die Dorfschaften, jeweils in einem Areal mit anerkannten Grenzen, bildeten die größten autonomen Einheiten. Während auf Ndende jeder Haushalt (vorherrschend patrilokal, virilokal) von einer patrilinearen Stammfamilie mit starken matrilinearen Tendenzen gebildet wird, gilt in den Haushalten auf den östlichen Riff-Inseln (gleichfalls patrilokal, virilokal) die matrilineare Abstammung in exogamen Gruppen. Exogam-matrilineare Gruppen (avunkulokal, virilokal) existieren auch auf Utupua und Vanikoro. In allen Siedlungen standen Männerhäuser, in denen die traditionelle politische Organisation begründet war. Innerhalb dieser Gruppierungen waren einflußreiche Persönlichkeiten, die Reichtum zu erwerben und auch zu vergeben wußten, bis zum Beginn der Kolonialregierung die anerkannten Führer.

In den religiösen Überzeugungen hatten vor allem die Schutzgötter neben einigen weitergehend anerkannten Gottheiten eine wesentliche Bedeutung. Jeder führende Mann bzw. Haushaltschef war einem von diesen verbunden. Während für die Bevölkerung auf Ndende die Hilfe der Götter gegen Krankheit und für Reichtum durch Produktion und Handel wesentlich war, suchten die Männer der östlichen Riff-Inseln mehr den Beistand für Kampf und Vergeltung. Zudem glaubte man an die Existenz von Kulturhelden, Kobolden und übelwollenden Geistern.

Die isolierte Lage dieser Inseln, die infolge der zahlreichen Riffe hier schwierige Navigation, die kriegerische und feindselige Bevölkerung sowie das Fehlen von Bodenschätzen ließen diesen Archipel den Europäern nicht verlockend erscheinen. Zwar hatte Alvaro de Mendaña auf seiner zweiten Expedition im Jahre 1595 „Santa Cruz“ entdeckt und in der „Graciosa Bay“ eine Kolonie zu gründen versucht. Aber nach jenem gescheiterten Unternehmen gerieten die Inseln bald in Vergessenheit,

und sie wurden bis in die Gegenwart weitgehend gemieden. Europäische Produkte, vor allem das Metallwerkzeug, haben indessen schon längst ihren Weg in die traditionelle Kultur gefunden.

Als ein Teil des British Solomon Islands Protectorate unterstehen die Santa Cruz-Inseln seit dem Jahr 1923 der britischen Verwaltung. Sie wurden bis zum Zweiten Weltkrieg befriedet und nominell christianisiert. Die Kriegsereignisse brachten optisch (Seeschlacht von Santa Cruz) wie durch indirekte materielle Einflüsse die Überlegenheit der Weißen zu stärkerer Geltung. Wenn auch die Bevölkerung von Ndende heute noch relativ selbstbewußt und konservativ ist und die traditionelle Kultur hier mehr als in anderen Regionen des Archipels und Melanesiens überhaupt bewahrt blieb, sind doch der fortschreitende Kulturwandel und damit die Auflösung der überlieferten Strukturen unverkennbar.

Zur Entstehung des Films

Während einer völkerkundlichen Expedition zu den Santa Cruz-Inseln, die ich von Anfang November 1966 bis Ende Februar 1967 dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Staatlichen Museen (Preußischer Kulturbesitz) von Berlin durchführen konnte, wurden 1000 m Farb-Umkehrfilm (16 mm) und 1000 m Schwarzweiß-Negativfilm (16 mm) belichtet, aus denen dann eine Serie von 17 Filmeinheiten im Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen publiziert wurde.

Die Aufnahmen entstanden auf Fenualoa (Ngasinuē) und Ngabelipa (Lomlom), zwei der östlichen, von Melanesiern bevölkerten Riff-Inseln, und auf Ndende. Maßgebend bei der Themenwahl war die Tatsache, daß die zum großen Teil noch intakte traditionelle materielle Kultur in diesen Jahren in eine tiefgreifende Phase des „zivilisatorischen“ Wandels gelangt. So erschien es notwendig, neben wesentlichen typischen Vorgängen aus dem allgemeinen wirtschaftlichen Bereich besonders die Spezialarbeiten zu filmen, die in wenigen Jahren dort nicht mehr zu beobachten sein werden (z. B. das Manövrieren des letzten noch vorhandenen traditionellen hochseetüchtigen Segelbootes, das Herstellen von Federgeld, die Produktion von Rindenbaststoff, das Weben und das Anfertigen von Kampfbogen und -pfeil). Mit den Aufnahmen vom Anlegen des traditionellen Tanzschmucks und der anschließenden Tänze dürfte eines der letzten Ereignisse dieser Art für die Zukunft fixiert sein.

Die Dokumentierung etlicher dieser Vorgänge ist nicht so perfekt, wie der Autor selbst sie gewünscht hätte. Für die allgemeine ethnographische Zustandsaufnahme in verschiedenen Regionen des Archipels standen dieser Einmann-Expedition nur einige Monate zur Verfügung, und einzelne Vorgänge, wie z. B. das Herstellen des Federgeldes und das

Weben, wurden an Orten, die vom jeweiligen Stützpunkt weit entfernt und schwierig zu erreichen waren, nur kurzfristig beobachtet, so daß, entgegengesetzt zur gewohnten Filmarbeit, nicht das vollständige Ereignis aufgenommen werden konnte. Doch die wesentlichsten Phasen wurden dabei immerhin erfaßt.

Die folgenden Aufnahmen wurden am 22. Dezember 1966 mit einer Paillard-Bolex-H-16-Reflex-Kamera auf Ektachrome-Commercial-Farb-Umkehrfilm mit Tageslichtfilter (bei einer Frequenz von 24 B/s) durchgeführt.

Sammelwirtschaft und Kletterstrick

Die von Melanesiern bevölkerten östlichen Riff-Inseln wie Fenualoa (Ngasinuē) bieten relativ günstige Lebensbedingungen, vor allem im Vergleich mit den „armen“ korallinen Eilanden, auf denen eine polynesisch sprechende Bevölkerung lebt. Der Boden läßt den Anbau von einigen Yams-Arten (vgl. Film E 1428), Taro-Varietäten, Süßkartoffeln, Maniok, Brotfruchtbäumen, Bananen und natürlich auch Kokospalmen zu. Man hält Schweine und vereinzelt Hühner. Dazu treibt man Fischfang (es sind etwa 20 verschiedene Fangmethoden bekannt). In dessen wird auch zahlreiches Meeresgetier (Muscheln, Schnecken, Krebse, Tintenfische, Trepang) gesammelt, und auf dem Land kümmert man sich durchaus um wildwachsende Pflanzen zur Alltagsnahrung. Von etwa 15 Bäumen, Sträuchern und Kletterpflanzen erbeutet man die Früchte bzw. deren Blätter (vgl. Filme E 1403, E 1427). Es

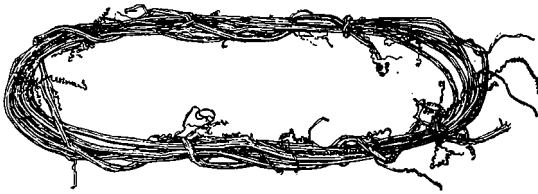


Abb. 4. Kletterstrick (*singua*). Tuo, Fenualoa.
82 cm Umfang

(Museum für Völkerkunde Berlin, Abt. Südsee; Kat.-Nr. VI 49 036)

ist eine Arbeit der Frauen, diese Nahrung aus dem Buschland zu holen und dort dafür auch die Bäume zu erklettern. Alter Sitte gemäß geht die Frau nicht allein in das Buschland, sondern nur mit einer Begleiterin aus ihrer Familie.

So wird zu dieser Sammelarbeit ein Kletterstrick von den Frauen benötigt, mit dem sie die großen Bäume leichter erklimmen können. Sie

fertigen sich einen solchen im Buschland aus dem dort reichlich vorhandenen pflanzlichen Material selbst an. Er dient nur zum einmaligen Gebrauch. Hernach läßt man ihn achtlos am Boden liegen; denn nur das frische Material ist haltbar genug (vgl. auch das Benutzen des gleichartigen Kletterstricks durch den Mann zur Ernte der Areca-Nüsse, Film E 1434).

Filmbeschreibung

Eine Frau geht zusammen mit ihrer Tochter in das Buschland nördlich des Dorfes Tuo (Tuwo) auf der Riff-Insel Fenualoa (Ngasinuē). Der Sitte gemäß schreitet die Tochter voraus. Die Mutter trägt einen Sammelkorb in üblicher Weise auf dem Kopf, und sie führt ein Buschmesser mit. Auf dem Land ihrer Familie nimmt die Tochter eine rohrartige Liane in größerer Länge vom Boden auf und schneidet sie mit dem Messer frei. Sie legt den Strang dann doppelt und umwindet ihn mit der restlichen Länge, die sie schließlich mit einer Schlaufenknotung befestigt.

Die junge Frau lehnt diesen „Kletterstrick“ (*singua*) an einen Fruchtbaum (*nianue*) und tritt mit beiden Füßen hinein. Dann umfaßt sie den Baum mit ihren Händen, stemmt die vom Kletterstrick zusammengehaltenen Füße der sogleich angewinkelten Beine gegen den Stamm, streckt sie und arbeitet sich weiter hinauf, indem sie wechselnd hochgreift und die Beine anzieht und streckt. Schließlich tritt sie auf einen Ast und wartet.

Die Mutter schneidet währenddessen ein Stäbchen aus einem Schößling der Strandkastanie (*niaoki*) und befestigt es in Schrägstellung über der Endpartie einer Sagoblattmittelrippe. Damit ist ein Fruchtpflücker (*nienā*) entstanden. Die Frau reicht das Gerät ihrer Tochter, die es an einen höheren Ast hängt und dann weiter nach oben klettert.

Die Tochter hat die Höhe des Baumes erreicht. Sie steht auf einem Astansatz, hakt mit dem Pflücker um den Stiel der an den Zweig-Enden hängenden Früchte und dreht sie ab, so daß sie zu Boden fallen.

Nachdem die junge Frau etliche Früchte derart abgelöst hat, läßt sie den Pflücker hinunterfallen und rutscht, mit Hilfe des Kletterstricks am Stamm gleitend und mit den Händen jeweils nachfassend, zu Boden. Sie tritt aus dem Kletterstrick, den sie achtlos liegen läßt.

Die beiden Frauen sammeln die auf der Erde verstreut liegenden violetten Früchte (die roh zu essen oder im Erdofen zu dünsten sind) in den mitgebrachten, aus Kokospalmblattabschnitten geflochtenen Korb, um diesen dann heimzubringen.

Filmveröffentlichungen

Die folgenden Filme entstanden in den Jahren 1966/67 während einer Expedition des Autors zu den Santa Cruz-Inseln und wurden 1971 durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, veröffentlicht.

- [1] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Klettern mit dem Kletterstrick. Film E 1521.
- [2] Fischfang im Santa Cruz-Archipel (Riff-Inseln). Film D 1013.
- [3] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Sago-Gewinnung. Film E 1402.
- [4] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Pflanzen von Yams. Film E 1428.
- [5] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Feuererzeugung mit dem Feuerpflug. Film E 1399.
- [6] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten von Baumfrüchten. Film E 1403.
- [7] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Blattspeise. Film E 1427.
- [8] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Puddingspeise. Film E 1426.
- [9] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Versorgung mit Trinkwasser. Film E 1435.
- [10] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Betelkauen. Film E 1434.
- [11] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Bogens. Film E 1431.
- [12] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Pfeiles. Film E 1430.
- [13] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Rindenbaststoff. Film E 1400.
- [14] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Weben. Film E 1429.
- [15] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Federgeld. Film E 1401.
- [16] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Segeln mit einem Auslegerboot. Film E 1522.
- [17] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Anlegen des Tanzschmuckes und Tänze. Film E 1450.

Literatur

- [18] DAVENPORT, W.: Social Organization Notes on the Northern Santa Cruz Islands: The Main Reef Islands. Baessler-Archiv, N. F. XVII (1969), 151—243.
- [19] GRAEBNER, F.: Völkerkunde der Santa Cruz-Inseln. Ethnologica I (1909), 71—184.
- [20] KOCH, G.: Materielle Kultur der Santa Cruz-Inseln. Veröffentl. d. Mus. f. Völkerkunde Berlin, N. F. 21, 1971.
- [21] SPEISER, F., und W. FOY: Völkerkundliches von den Santa-Cruz-Inseln. Ethnologica II (1916), 153—213.

Zeichnungen: INGE SCHMIDT

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1971 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 33 m, 3 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1966 durch Herrn Dr. G. KOCH, Museum für Völkerkunde Berlin, während seiner Expedition zu den Santa Cruz-Inseln. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDRÉE, M. A.

Inhalt des Films

Eine Frau geht mit ihrer Tochter in das Buschland nördlich von Tuo auf Fenualoa (Ngasinuē). Die junge Frau legt einen „Kletterstrick“ aus einem längeren Lianenstengel und verknotet ihn. Dann erklimmt sie einen Baum, indem sie an dessen Stamm wechselnd hochgreift und die vom Kletterstrick zusammengehaltenen Beine entsprechend anzieht und streckt. Mit einem Pflücker erntet sie Baumfrüchte und gleitet dann mit Hilfe des Kletterstricks am Stamm hinab, indem sie mit den Händen jeweils nachfaßt.

Summary of the Film

A woman and her daughter go into the bushland north of Tuo on Fenualoa (Ngasinuē). The young woman lays a "climbing rope" from a liana stem of some length and fastens it with knots. Then she climbs up a tree by alternately reaching up its trunk and drawing and stretching her legs held by the climbing rope accordingly. She gathers the fruit of the tree with a picker and then slides down the trunk using the climbing rope, grasping the trunk alternately with her hands as she goes.

Résumé du Film

Une femme va avec sa fille dans la brousse qui s'étend au nord de Tuo, dans l'île de Fenualoa (Ngasinuē). La jeune femme constitue une "corde à grimper" avec une tige de liane assez longue qu'elle noue. Puis elle grimpe sur un arbre en s'agrippant alternativement au tronc et en ramenant et en étirant les jambes maintenues ensemble par la corde. Avec un ceuille-fruits, elle récolte les fruits de l'arbre, puis se laisse glisser le long du tronc en s'aidant de la corde et en se retenant alternativement avec les mains.